Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 35 (1909)

Heft: 37

Artikel: September-Novitäten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-442460

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



* September-Novitäten.



Ich hört' mit grandiosem Schrecken, Daß sie den Nordpol jetzt entdecken. War wirklich nötig solche Tour Auf der stark vereisten Flur? Ist's doch bei uns schon, sagt mein G'fühl, In diesen Tagen mörd'risch kühl!

Für Kreta sucht man 'nen Verwalter, So eine Art von Nebelspalter. Der nicht nach links, nach rechts nicht schielt, Micht einfach tut, was man befiehlt. Die Schweiz hat Aussicht! Müller II Wird bald sich melden. 's ist im Blei!

Frau Cholera läßt auch sich blicken. Der Welt etwas am Zeug zu flicken. Sie ist schon nah, - in Rotterdam. Ein jeder weiß, woher sie kam. Ein Gastspiel absolviert sie nur, So eine kleine Extratour.

Der Serben und der Griechen König (Ich sag's grad aus; nicht zu beschönig= En gilt's!) sie wollen danken ab Und langsam sinken in ihr Grab. Dagegen hätt' wohl niemand was, Es ist kei Fuchs und ist kei has!

Die Reiseonkels geh'n perdu, ad diasite mis Sie nehmen Abschied von die Kub, 19 1943 Von's scheene Tal und von die Berge. Der Vierwaldstätterseebootferge Guckt ihnen nach mit Schmoll - Allüren: Von Trinkgeld war nicht viel zu spüren.

Muley hafid der Chaibe = Chog An seinem Säulimetzgertrog Mun hat er, scheint es, sich besonnen Des Bessern, und er, der gewonnen Diverses armes Menschenleben Will sich der Menschlichkeit bestreben.

Es hat der liebe Graf von Schack Sein einst erstand'nes Bilderpack Berlin vermacht und zwar dem Kaiser. (In München sagen sie es leiser.) Beim Schacksaalfestbegeh'n Wird Wilhelm auch den Tschudi seh'n.

Es spielen wieder die Theater; Vom Urlaub kommt die Alma mater Bald kommt wohl auch der erste Schnee, Und Gfröri kriegt der Zürichsee. Manch' einer denkt voll stillem Kummer: Wie grüsli kurz war doch der Summer!

Der beese Dietrich von Bern.

Die gestohlene Mitrailleuse.

Das ist denn doch zum Teufelholen! Wann je in dieser Jammerwelt hat Mitrailleusen man gestohlen!? Was tut man nicht — ums liebe Geld.

Ein jeder weiß, daß das ein Sohn ist. So was kann nur im Land gescheh'n wo "jeder Fremde ein Spion ist", den irgend einer 'mal geseh'n.

Dieweilen sind die eig'nen Leute durchaus nicht stets verdachtbefreit. Das zeigt uns die Geschicht' von heute mit zweifelloser Deutlichkeit.

Denn wer ist's, der das Ding ,ausführte'? Verkappt ein deutscher General? Ach ne, ach ne; — Wie sich's gebührte, nur ein französischer Caporal. Wau-u!

26 Luftschifferliches.

Zum Teufel ist, o Schreck, furchtbarer, Wellmanns berühmter Nordpolfahrer. D. hieltest du in hammerfest Das Untier in der Kammer fest: Dann wär's noch - allerdings - beim Alten, Du aber müßtest - Versprechen halten.

Im Helmhaus gab's für alle Fälle Ein Erlenbachisches Modelle. Doch scheint's, das Ding hat nicht rentiert; Kein Menschlein hat es angestiert. Das tat den Mann, bei vielen Schwüren, Bis zu Gedichten - schrecklich! - rühren.

Und Zeppelin, die dritte Nummer, War einst des Grafen größter Kummer. Jekt aber gondelt' er leichthin Bum zweiten Willi nach Berlin. Ein Meisterstück! - Doch wen verwundert's Beim größten Manne des Jahrhunderts?

In Reims sieht man von den Altanen Die Luft verdickt von Aeroplanen. Das ist ein Schnurren, ein Gebraus, Die Wetterwind, wie Sturmgesaus. Und mancher denkt bei Fisch und Hühner: Indeed! - Es war doch schöner frühner #

Echlecht eingeschenkt, heißt Leut betrogen, 12 Rellner find b'rum eingezogen; Es lebe hoch ber Wiener Staatsanwalt, Der schlechtes Maß mit Loch bezahlt. Wir munichen, daß zu feiner Ehre Der himmel feinen Durft vermehre, Weil nun für Männer, Weib und Rind Biergläfer fünftig voller find.

Soeben erfahren wir, daß Oberft Techtermann die Absicht hat, ein Buch erscheinen zu lassen, das den Titel trägt: "Uber den Auten militärisch geleiteter Schülerwanderungen und die Pflicht der Bevölkerung, folchen Kolonien in zuvorkommendster Weise entgegenzukommen und sie in ihren Bestrebungen zu unterstützen." — Bewiß ein sehr begrüßenswerter Bedanke, besonders, da man in letzter Zeit die Erfahrung machen konnte, daß es dem verdienten Offizier mit seinen Gedanken heiliger Ernft ift und er alles daran fest, sie auch in Wirklichkeit zu verwandeln.

Liebe Amalia! Man findet fast in jeder Zeitung ein Unglück wegen Begleitung. Herren, sogar die grau beschneiten wollen mit Gewalt Frauenzimmer begleiten, aber im Sommer und im Winter ist immer dabei eine hinterlift. Sie bringen sowohl Alter wie Jugend um zufällig vorhandene Tugend, oder sie wollen, es kann nicht fehlen, was dumm und weiblich ift, bestehlen. Trägt einer zum Beispiel Dein Gepäck so zudringlich höflich vom fleck, und willst ihm dann danken verbindlich, dann ift der Kerl plötslich verschwindlich. In Zürich im Eisenbahnwagen hat es sich genau so zugetragen. Ja wohl, die Männer sind alle Heuchler, und meistens spitzbübische Schmeichler. In meiner Jugendzeit, das heißt heut, da war ich auch einmal nicht gescheidt. Mich betupfte so Einer, hieß hans Beilig, das war er aber höchst gegenteilig. Als er in mich verliebt geschienen, frug ich: Warum gefall ich Ihnen? da sprach er: "Dot himmelsaperment, von wegen Ihrem Dichtertalent!" Das hab' ich natürlich begriffen, und Umor hat auch mir gepfiffen, daß ich ihm, weil er so verliebt schnaufte, sofort einen goldenen Ring faufte. Maturlich wollte ich damit meinen, er schenke mir ebenfalls einen, so trugen wir Beide die Dinger als Derlobungsringe am finger. O zarte Sehnsucht, suges Hoffen, es hat aber garnicht eingetroffen, es hat fich nämlich nach Tagen acht, der Lump mit dem Ring davon gemacht. Er ließ sich den goldenen Ring schmecken aber fich felber nirgends entdecken. Das hat man von diefen hofenfundern, fie begehren uns nur zu plündern. Ich spreche zu Dir abschreckend beispielig, weil ich weiß Du bist mitfühlig. Ich erfahre nun täglich neuer, die Männer sind meistens Ungeheuer, aber ich kehre nun um den Karren und halte fie felber zum Marren. Eine Dichterin verliert nie ihre Jugend, was sich von selbst versteht punkto Tugend. Wenn mein Auge so geistreich blickt, wird wie bisher Jeder verrückt, und wegen meinen kleinen Ohren hat Mancher den Verstand verloren. Meine Tase und der geschlitzte Mund sind etwas groß aber schön rund, mein kluges Reden und Schwatzen, bringt hie und da ein Herz zum Platzen. Mein kräftig energisches Kinn verwirrt dem Mannsmenschen hirn und Sinn; mein runder gelbhäutiger Macken kann wohl die kaltblütigsten packen, bei meinen entwickelten füßen wird ein Galanter staunen muffen. So will ich mir zu meinem Ergötzen den gestohlenen Zing leicht ersetzen, und vollends mit meinen Gedichten männliche Dummheit total zernichten. Ich will Dir dergleichen Geschichten sofortigst und treu berichten. Wo dicke Dummheit mich übersah; ich bin doch tapfer noch da, und grüße Dich, wie immer geschah, als ewig junge: Eulalia.

B Unter Kritikern. B

Angehender Musikreferent (während der Konzertpause zu einem älteren Kolle= "Die Solistin hat ja scheußlich detoniert und stellenweise einen halben Ton zu tief gesungen! Was soll man da nun schreiben, zumal es sich um

ein Wohltätigkeitskonzert handelt? "
- Schreiben Sie einfach: der Vortrag der Sängerin hat uns einen sehr tiefen Eindruck gemacht!

Frau Stadtrichter: "Und? herr Feufi, mas fäged Ste au zu bere Morb pole rei? Da dunt ja fei Menich meh brus, wer Recht hät."

herr Feusi: "Mir has vorläufig Saucisson si; es war mer lieber, es hätt' be Berbft nud fo viel drant Bordopfel und es gab en beffere Bi. De Nord= pol ist mir na lang chalt gnueg.

Frau Stadtrichter: "Sie hand a hagelt wenig Sinn für die höchsten und ibealste Problinem, sunderheitli amig gegem Herbst ane, da trebed si bin Ihnen alles um be Sufer.

herr Feufi: "Ibial ift nub ichlecht! Das ift neumen en halbwulligen Ibealismus wenn f' benand afangs b'Breitigrad und d'Chaltiarab abbifnitiered."

Frau Stadtrichter: "Die Sach tunkt mi würkli ä nub gang glasluter. Dr Gint behauptet fogar, der Ander heb em Sünd

aftoble, tenked Sie nu." Berr Feufi: "Gab chamer bet uffe guet, fo langs am Nordpolfen Friedesrichter hand." Frau Stadtrichter: "Apropo wie isches au

mit dene kumplizierte Thermemetere, wo's ä so hageli chalt wirt, bis uf 83° abe hän i glese?"

herr Feufi: "Das ift halt amerikanisch. Die müend höch Zahle ha uf ihre Ther= memetere, suft wur 's es f' nud früre. Wege 30° Reamur thated f' nud g'lieb be Schoopen i."

Frau Stadtrichter: "Es ift nu es Glück, daß Beed, wo buffe gfi find, vo dr gliche Nation find; wenn's en Tütschen und en Frangos gfi wared, fo gab's am End na Chrieg wege dem torchtige Nordpol.

herr Feufi: "Wie war 's acht au, wenn vo bere glichlige Nation gar Rene bet gfi war? Es dunt mer nämli a dli ftarch amerikanisch vor, daß zwe Ameri= kaner i dr gliche Wuche brichtet, fie hebed uf de Mordpol "abegipeuzt" und Einen es Jahr vor em Andere dert gfi mot fi."